

**Laudatio AKKU-Nachwuchspreis 2010:
Eleonora Rohland, The Swiss Re Fire Branch 1864–1906.
Risk – Fire – Climate, Uni Bern 2008.**

Für den diesjährigen Preis sind neun Bewerbungen eingegangen. Damit gab es nicht nur zum dritten Mal in Folge die gleiche Anzahl an Einsendungen, sondern auch eine gewisse Stabilität in der Bandbreite von Themen und Zeiträumen. Das ist sicher ein gutes Zeichen für die Vielgestaltigkeit der Unternehmensgeschichte, zumal in diesem Jahr seit langem auch wieder eine Arbeit mit einem Thema aus der Frühen Neuzeit eingereicht wurde.

Thematisch dominierten Absatzpolitik und Marketing – mit drei Arbeiten, die zumindest in Teilen auf die Marktbeziehungen der Untersuchungsobjekte eingingen. Unternehmenskultur, Familienunternehmen, Subventionspolitik, Regulierung und „Unternehmen und Krieg“ waren weitere Themen, zeitlich dominierte – wie schon zuletzt – das 20. Jahrhundert.

Die siegreiche Arbeit beschäftigte sich mit dem 19. Jahrhundert, wurde bei Christian Pfister an der Uni Bern angefertigt und trägt den Titel: **The Swiss Re Fire Branch 1864–1906. Risk – Fire – Climate**. Die AKKU-Preisträgerin 2010 ist **Eleonora Rohland**. Hierzu unseren herzlichsten Glückwunsch!

Zur ausgezeichneten Arbeit:

Mehr noch als bei andere Unternehmen sind Entscheidungen von Versicherungen mit Risiken verbunden, ja das Geschäftsmodell von Versicherungen fußt geradezu auf Risiko. Dies gilt auch für die Rückversicherungen, die Versicherungen versichern. Sie machen damit das Risiko der Kunden und das Risiko der Versicherer zu ihrem Geschäft.

Übliche Strategie von Rückversicherungen ist Risikodiversifizierung, z.B. nach geographischen Gesichtspunkten oder verschiedenen Schadensszenarien. Die Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft (Schweizer Rück), die im Fokus der prämierten Arbeit steht, war hier keine Ausnahme, wenngleich die Feuerversicherung eindeutig das höchste Prämienaufkommen hatte.

Aus unternehmerischer Perspektive stellen insbesondere ungewöhnliche Schadensballungen bzw. eine Akkumulation von Katastrophen eine besondere, möglicherweise gar existenzbedrohende Belastung von Rückversicherern dar.

Solche Schadensballungen gab es im Untersuchungszeitraum bei einem Großfeuer im schwedischen Sundsvall 1888 und beim Erdbeben in San Francisco 1906 – dies sind zugleich die beiden empirischen Beispiele der Arbeit.

Zwei Arten von Schadensballungen werden von Rückversicherern unterschieden: Erstens räumlich verteilte Schadensballungen, die z.B. durch Wetteranomalien – warme Sommer, kalte Winter – begründet sein können, aber von der Versicherern als natürliche, zyklische Häufung von Schäden wahrgenommen werden und nicht zu einer Änderung der Ausrichtung oder der Verträge führen.

Zweitens Schadensballungen, die als Katastrophen wahrgenommen werden, z.B. spezifische Ereignisse (Klimaanomalien, Naturereignisse) oder Gefahren, die vom Menschen nur scheinbar gezähmt wurden, z.B. wenn Feuer als Werkzeug genutzt wird, außer Kontrolle gerät und auf Häuser übergreift. In solchen Fällen handeln Rückversicherer Verträge neu aus oder modifizieren sie. Die Bewertung eines Ereignisses ist demnach Teil eines Lernprozesses und beeinflusst unternehmerische Entscheidungen über das künftige Risikomanagement.

Im Kern der Arbeit stehen mit „Risiko“ (und analog dem Risikomanagement) eher unscharfe Begriffe, die Eleonora Rohland mittels systemtheoretischer (Luhmann) und versicherungsökonomischer Ansätze operationalisiert und in einem ambitionierten, dynamischen, interdependenten Fünf-Ebenen-Modell zusammenfasst, das die Risiken klassifiziert.

Zugleich hebt die Arbeit auch auf die – gleichsam kulturelle – Konstruktion von Risiken durch Versicherungsgesellschaften ab. Denn Versicherer versichern nur Risiken, bei denen sie das Verlustrisiko abschätzen können oder zu können glauben. Erscheint das Risiko für das Unternehmen zu hoch, gibt es auch Szenarien, die nicht versichert werden können. Sie sind in der Versicherungssicht dann gar keine Risiken mehr.

Die laufende Überprüfung von Risikoszenarien, die insb. nach substantiellen Verlusten durch Versicherungsfälle vorgenommen wird, zielt darauf ab, das eigene Risiko durch Bewertung des Risikos der anderen so zu minimieren, dass die Liquidität des eigenen Unternehmens selbst dann gewährleistet ist, wenn im Versicherungsfall erhebliche Auszahlungen das Unternehmen belasten.

Die Arbeit ist in drei systematische Hauptkapitel gegliedert. Das erste behandelt das Unternehmen Schweizer Rück, das zweite die Risiken „Feuer“ und „Klima“ und das dritte schließlich die Konstruktion von Risiko anhand der beiden genannten Fallstudien Sundsvall und San Francisco.

Die Schweizer Rück wurde 1863 als Reaktion auf einen Großbrand in Glarus gegründet und war gewissermaßen Pionier im Schweizer Markt für Rückversicherungen. Sie hatte bald Kunden im europäischen und außereuropäischen Ausland – das Versicherungswesen war von Anbeginn eine globalisierte Branche – und entwickelte sich rasch zu einem profitablen Unternehmen.

Der Zusammenhang von Feuer und Klima bzw. Klimaveränderung wird versicherungsökonomisch zwar bestritten, spielt aber fraglos eine große Rolle, etwa wenn in waldbrandgefährdeten Gebieten traditionelle Holzbauweise vorherrscht, die das Risiko des Hausverlustes erhöht. Es ist ein Verdienst von Rohland Arbeit, solche soziokulturellen Komponenten in die Analyse einzubeziehen und daher beinahe folgerichtig auch die historischen Katastrophen- und Klimaforschung zu rezipieren, um das unternehmerische Handeln transparent zu machen.

Alles in allem scheint Klima als Generalrisiko durch das Unternehmen bewertet worden zu sein, dem es mit einer größeren geographischen Risikostreuung begegnete, nicht aber mit einer Änderung von Verträgen oder Prämien.

Bei ihren beiden Fallstudien nutzt Eleonora Rohland ferner die soziologische Netzwerkanalyse, um die Beziehungen der Akteure untereinander zu verdeutlichen. Im Vergleich der beiden Katastrophen kommt sie zu dem Schluss, dass das Rückversicherungsrisiko in beiden Fällen ex ante – vor dem Flächenbrand in und um Sundsvall sowie dem Erdbeben mit anschließender Feuersbrunst in San Francisco – als gering angesehen wurde, zumal die geologische Situation in Kalifornien zu wenig berücksichtigt worden sei.

Die beiden großen Katastrophen führten dann zu einer Neubewertung des Risikos, teils in ad-hoc-Treffen der involvierten Rückversicherer, die das Risiko durch Vertragskündigung mitunter auf die Versicherer selbst abwälzten (und künftig bestimmte Risiken aus den Verträgen exkludierten).

Eleonora Rohland entwirft ein klares Forschungsdesign, erzielt beachtenswerte empirische sowie analytische Ergebnisse und beschreibt nebenbei frühe Globa-

lisierungsgeschichte. Die Arbeit stellt ohne Wenn und Aber eine herausragende Leistung dar. Sie ist methodisch innovativ, interdisziplinär und mit klarer Problemorientierung, zudem theoretisch beachtlich fundiert – und entspricht damit allen Kriterien, die an den AKKU-Nachwuchspreis angelegt werden.

In diesem Sinne herzlichen Glückwunsch, Eleonora Rohland!